

SOUND OF RELIGION – EIN AUDIOGUIDE ZUR BASLER RELIGIONSVIELFALT

STATION 1.5

DIE OFFENE KIRCHE ELISABETHEN

URBAN UND POSTKONFESSIONELL

Von Myrta Brunner und Leonard Wiesendanger

Strassen -und Cafékulisse

Cappuccino und Chai Latte, die Sonne im Gesicht. Wir sitzen hier im Café der Offenen Kirche Elisabethen, das sich am linken Seiteneingang befindet und betrachten das rege Treiben. Alle Tische sind besetzt. Ein Pärchen hat sich gern, jemand ist vertieft in sein Buch. Ein älterer Herr blättert in seiner Zeitung. Zwei Kinder rennen spielend umher.

Geräuschkulisse

Draussen an der Bar bestellen wir nach. Man wähnt sich hier in der Kirche und doch nicht. Die Bar hat ihren Sitz in einer der Ecken des Bauwerks. Mit frischen Getränken gelangen wir durch eine mächtige, alte Holztür in eines der beiden Seitenschiffe der Elisabethenkirche. Auch hier stehen noch einige Café-Tischchen. Auf Kirchenstühle dürfen wir uns setzen und betrachten den Kirchenraum. Wir haben Glück, und – wir geben zu – haben ein klein wenig geplant, denn wenig später ertönt das wöchentliche Mittwoch-Mittags-Konzert.

Konzert

Von unserem Café-Tischchen überschauen wir den Kirchenraum. Ein Hauptschiff, zwei Seitenschiffe. Licht lässt die farbigen Glasfenster leuchten. Soweit eine Kirche, wie sie jeder kennt. Dann bemerken wir die Scheinwerfer an den Balustraden. Sie lassen Veranstaltungen erahnen, die in keinen traditionellen Rahmen passen. Alle Ausstattung hier ist beweglich, und wird im Schnitt bis zu drei Mal pro Woche umgestellt.

Konzert

Die Offene Kirche Elisabethen ist eine sogenannte Citykirche. Wir haben uns mit Monika Hungerbühler getroffen, um uns darüber zu unterhalten, was das bedeutet und was diesen Ort hier im Speziellen auszeichnet. Monika Hungerbühler ist Leiterin und eine der unzähligen Personen hinter dem Verein der „Offenen Kirche Elisabethen“.

«Der Gründer der Citykirche in Basel war Hansruedi-Felix, er nannte sich damals Felix-Felix, und ihm war wichtig, dass Menschen, die sich von der Kirche ein Stück weit entfremdet haben, dass sie hier eine andere Form von Kirche erleben können, also eine Kirche, die eine andere Sprache spricht, befreiungstheologisch, eine Kirche, wo lesbisch-schwule Menschen, oder LGBTQ- Menschen hier willkommen sind. Dann eine Kirche, wo auch Kinder einen Ort zum Spielen haben, hier kann man Kaffee trinken, sich begegnen, eine Kirche, wo viele Ausstellungen, Kulturelles stattfindet, und auch politische Gespräche stattfinden, so dass man weiterkommt. Also, wir versuchen so den urbanen, die urbanen Bedürfnisse ein Stück weit aufzunehmen und umzusetzen und so, dass das nicht nur so verschiedene Gruppierungen von Menschen in die Kirche kommen, die halt jetzt im landläufigen Sinne fromm sind und am Sonntag zur Kirche gehen, sondern Menschen, die durch existentielle Fragen betroffen sind, hier in der Kirche sowohl tanzen als auch beten, eine Kerze anzünden oder für einen Franken eben Lebensmittel beziehen können. Es ist einfach ein anderer Fokus und wir verstehen uns in Bezug zu den anderen Kirchen, also Gemeinden und Pfarreien, als Ergänzung.»

Die Elisabethenkirche funktioniert seit ihrem Anfang als betriebswirtschaftliche Kirche. Das heisst, bis auf einen Teil des Lohnes von Festangestellten, lebt sie nicht von Kirchensteuern. Die Finanzierung wird grösstenteils durch Spenden und die Vermietung der Kirche auf eigene Faust erwirtschaftet.

«Die Gebiete in denen wir tätig sind – wir sind ja keine Gemeinde, keine Pfarrei, sondern wir haben viele Projekte und wir sind in drei Gebieten vor allem tätig. Das ist das Soziale, das Kulturelle und das Spirituelle. Und da ist die Offene Kirche Elisabethen in den Anfängen sehr berühmt geworden mit ihrem sogenannten Tierligottesdienst, eine Schöpfungsfeier für Mensch und Tier, die immer noch stattfindet, immer am letzten Oktober des Jahres, wo also Menschen mit ihren Haustieren kommen. Früher waren das Pferde, Schweine und weiss nicht was und heute vor allem Hunde, manchmal Katzen und Meerschweinchen.»

Und weil dieser berühmte Tierligottesdienst gerade vor der Tür stand, haben wir uns kurzerhand entschlossen, ihn zu besuchen. Dahin nehmen wir Sie natürlich mit.

Hundegebell

Die Kirche ist gefüllt. Viele Leute haben ihren Hund mit dabei. Eine Frau hat aus Rücksicht für ihre Vögel zu Hause einen Stellvertreter-Papagei aus Plastik mitgebracht.

Der Pfarrer spricht ein allgemeines Grusswort und empfängt im Speziellen die Haustierbesitzer und ihre treuen Begleiter. Auch aus Thun und aus Deutschland sind Besucher angereist. In ihren eigenen Worten erzählt eine Theologin eine Bibelgeschichte; sie handelt von der Heilung eines Gelähmten. Ein gregorianischer Choral untermalt den Gottesdienst.

Gregorianischer Choral

Der Gottesdienst ist zu Ende. Nun besteht die Möglichkeit, die Tiere segnen zu lassen und sich bei einem Apéro auszutauschen. Wir mischen uns unter die Leute und fragen die Besucher, weshalb sie hier sind und was sie an dem Gottesdienst schätzen.

«Wegen dem Tierligottesdienst. Apropos Tierligottesdienst, den gibt es ja schon so lange und ich bin eigentlich immer dabei. Manchmal musste ich extra frei nehmen, dass ich kommen konnte, aber ich bin, wenn es geht, immer dabei. Ich gehe aber auch sonst viel hier in die Kirche, also es gibt ja sehr schöne Mittwochskonzerte über den Mittag, da bin ich auch meistens dabei, aber dann natürlich ohne Hund. Dann ist hier eine Frau Anderegg, die Handauflegen anbietet, zu der ich mit meiner letzten Hündin manchmal ging, die krank war, sie hat ihr dann die Hand aufgelegt. [...]

Ja, es ist natürlich auch die Atmosphäre, und es ist doch nicht so religiös. Also, es können alle kommen, es könnte auch ein jüdischer Mensch oder ein Muslim kommen. Sie sind eben hier sehr offen. Es ist nicht so richtig abgespalten von einer anderen Religion und das finde ich richtig gut. Das ist schön.»

Wir haben es gehört: In der Offene Kirche Elisabethen sind alle willkommen. Egal ob katholisch, reformiert - jüdisch oder muslimisch; egal von welchem Hintergrund, egal ob man sich einer Kirche zugehörig fühlt oder nicht. Die Elisabethenkirche möchte zuallererst ein Ort der Gastfreundschaft sein.

Café-Geräuschkulisse

Interview und Aufnahmen:

- Offene Kirche Elisabethen, September-Dezember 2019